

Bernadett Schröder erhält die 10,0

Wasserspringen: Die Masters-Weltmeisterschaft in Singapur hält für zwei Geraerinnen einige schöne Momente parat

Mit fünf Medaillen kehrt Wasserspringerin Bernadett Schröder (links) mit ihrer Vereinskollegin Jana Oertel von den Masters-Weltmeisterschaften aus Singapur zurück. JENS LOHSE



Jens Lohse

Gera/Singapur. „Singapur war ein Erlebnis. Die Stadt ist äußerst sehenswert. Aber vor allem ist es die tolle Wasserspringer-Gemeinschaft, die eine Weltmeisterschaft einzigartig macht. Wir teilen alle das gleiche Hobby. Viele sehen wir nur einmal im Jahr. Da ist die Freude immer besonders groß“, sagt Bernadett Schröder nach ihrer Rückkehr von den Masters-Weltmeisterschaften der Wasserspringer aus Singapur. Dort war sie gemeinsam mit ihrer Vereinskollegin vom TSV 1880 Zwötzen, Jana Oertel, am Start. Mit zwei Gold-, einer Silber- und zwei Bronzemedailles kehrte die einstige Spartakiade-Siegerin Schröder überaus erfolgreich aus Südostasien zurück. Nachdem in Gera das Hofwiesenbad seit Ende Mai gesperrt ist, trainierte die 55-jährige Geraerin noch zweimal in Singapur. „Das war für den Kopf. Was du bis dahin nicht kannst, lernst du auch nicht mehr“, so Bernadett Schröder, die noch kleine Änderungen an ihrem Programm vornahm, zum Beispiel den nicht klappen wollenden Eineinhalb-Delfin-Salto in eine Kopfsprung-Schraube umwandelte. Problemati-

scher als die sportliche Eingewöhnung war die klimatische.

„Eine knappe Woche vor den Wettkämpfen sind wir in Singapur angekommen. Die Hitze und die hohe Luftfeuchtigkeit waren sehr gewöhnungsbedürftig. Eigentlich habe ich die ganze Zeit geschwitzt, ohne etwas zu tun“, sagt Jana Oertel, die sich prompt eine Erkältung einfing, die allerdings keinen Einfluss auf ihr körperliches Befinden hatte. Der Jetlag schlug am dritten Tag zu. „Da waren wir so müde, dass wir uns nach dem Frühstück nochmals hingelegt und bis Nachmittag geschlafen haben. Körperlich haben wir uns trotzdem gut gefühlt, nur wollte ich mein angeschlagenes Knie nicht so strapazieren und habe mich deshalb auf einzelne Wettbewerbe konzentriert“, ergänzt sie.

US-Amerikanerin Lisa Meller springt überragend

In Sachen Erfolg musste sich Bernadett Schröder diesmal etwas gedulden. Im ersten Wettkampf vom Ein-Meter-Brett reichte es nur zu Bronze hinter der überragenden US-Amerikanerin Lisa Meller und der Kölnerin Kerstin Happke. Einen Tag später vom Drei-Meter-Brett stand bereits Silber zu Buche. Wie-

der war Lisa Meller in ihrer eigenen Liga gesprungen und hatte sich mehr als 35 Punkte Vorsprung herausgearbeitet. Mit den Plätzen neun und sieben in beiden Wettbewerben war Jana Oertel zufrieden. Beim Mix-Synchronspringen vom Drei-Meter-Brett ordneten sich Bernadett Schröder und der Dresdner Erik Seibt auf dem Bronzerang ein. „Etwas ärgerlich waren die knappen Abstände nach vorn. Silber haben wir um 0,03 Punkte verpasst. Zum Titel haben keine zwei Zähler gefehlt“, hadert die 55-Jährige, die vor zwei Jahren im japanischen Fukuoka vier Gold- und drei Silbermedaillen gewann.

Jana Oertel mit Abschneiden nicht unzufrieden

Es folgte der Mixed-Wettbewerb vom Turm, bei dem Bernadett Schröder und Erik Seibt die Nerven behielten und sich diesmal mit knapp eineinhalb Punkten vor den Kölnern Kerstin Happke/Markus Albrecht behaupteten. „Damit war mein Medaillensatz komplett. So konnte ich befreit ins Turmspringen gehen. Das ist zwar nicht unbedingt meine Lieblingsdisziplin, aber alle Sprünge haben sehr gut funktioniert“, erzählt Bernadett Schröder, die für

ihren fast spritzerlosen Kopfsprung rückwärts sogar von einem Sprungrichter eine 10,0 erhielt.

Weil diesmal die US-Amerikanerin Lisa Meller zweimal patzte, einmal sogar den Turm berührte, ohne dass dieser Fauxpas zu großem Punktabzug führte, wurde die Geraerin vor der haushohen Favoritin Weltmeisterin vom Turm.

Fast hätten beide Geraerinnen im Mixed-Wettkampf vom Drei-Meter-Brett jubeln können. „Wir waren nahe dran. Bronze wäre auf jeden Fall möglich gewesen. Aber der letzte Sprung ist uns etwas zum Verhängnis geworden. Ich fand uns trotzdem gut. Mein Knie hat gehalten, meine Physiotherapeutin im Vorfeld ganze Arbeit geleistet“, erklärt Jana Oertel, die trotz des gemeinsamen undankbaren vierten Platzes nicht unzufrieden war. Auf den Turm-Mixed-Wettkampf verzichteten die Geraerinnen.

Die Wasserspringerinnen haben trotz derzeitiger Hallenmisere die nächsten internationalen Titelkämpfe schon auf dem Schirm. Für 2026 fehlt noch ein EM-Ausrichter. Die Masters-Weltmeisterschaft 2027 in Budapest haben sich beide schon rot im Kalender angestrichen.